Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
Band: 33 (1956)

Artikel: Martin Heusi, Lehrer
Autor: Steinegger, Albert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-841427

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Martin Heusi, Lehrer

* 31. August 1788 in Schleitheim. † 6. Juni 1841 in Schleitheim

Zu den verdientesten Schulmännern des Kantons im 19. Jahrhundert zählt unstreitbar Martin Heusi. Durch eine glückliche Fügung war es ihm vergönnt, längere Zeit bei Heinrich Pestalozzi in Yverdon zu wirken. Der aufgeschlossene Amtmann Stamm von Schleitheim beabsichtigte, seine vier Töchter in Pestalozzis Institut weiter ausbilden zu lassen. Als ihren Begleiter gewann er den intelligenten und charakterfesten Martin Heusi. Stamm ermöglichte ihm die Erfüllung seines lang gehegten Wunsches, sich zum Lehrer auszubilden, durch Gewährung eines unverzinslichen Darlehens.

Im Frühjahr 1807 verließ die kleine Reisegesellschaft, die aus den vier Töchtern, zwei Schwesterkindern Stamms und Heusi als schützenden Begleiter bestand, das abgelegene Randendorf. Leider finden sich unter den Manuskripten und Berichten des Pestalozzischen Instituts beinahe keine Nachrichten über Heusi. Immerhin scheint aus den Kopierbüchern hervorzugehen, daß Amtmann Stamm die erste Zahlung für seinen Schützling leistete. Dieser mußte aber seinen Unterhalt schon vom Jahre 1809 an durch Erteilung von Unterrichtsstunden selber verdienen. «Sie werden bemerken», schrieb Pestalozzi im Februar 1809 an Stamm, «daß ich dem Heusi seit heuer nur meine Ausgaben und keine Pension anrechne.» Im April des gleichen Jahres urteilte er: «Heusi ist sehr brauchbar und thätig beim Unterricht, still und bescheiden in seiner Aufführung und allgemein beliebt.» So konnte er ihm auch seine Schüler ohne weiteres anvertrauen. Im August berichtete er: «Unser braver Heusi ist gestern mit seinen Knaben von einer kleinen Gebirgsreise zurückgekommen.»

Der Aufgabenkreis unseres Schleitheimers erweiterte sich immer mehr. In einer Mitteilung vom 7. November 1809 lesen wir: «Heusi bildet sich zu einem recht braven Lehrer; er ist nun ein Hauptbesorger von einer Klasse der jüngsten Zöglinge und macht sich bei ihnen beliebt, wirkt gut und mit vollem Erfolg auf sie.» Im Jahre 1814 führte er die zweite Klasse. In den Kreis der Mitarbeiter fügte sich Heusi offenbar sehr gut ein. Einem Briefe Blochmanns an seine Braut entnehmen wir die folgende Stelle:

«Nach dem Nachtessen bekamen wir alle Lust, auf dem See zu fahren. Fast alle Lehrer und ein großer Teil von den Freunden, über zwanzig Personen, bestiegen vier Kähne. Beck und Heusi nahmen die Waldhörner mit... und so fuhren wir auf den spiegelglatten See hinaus.»

Um sich die Methode Pestalozzis vollständig anzueignen, blieb Heusi bis zum Jahre 1815 in Yverdon. Allerdings hatte er sich schon zwei Jahre vorher bei Pfarrer Kirchhofer erkundigt, ob eine Möglichkeit bestünde, als Privatlehrer in seiner Heimatgemeinde sein Leben zu fristen; dieser riet ihm aber ab, erkundigte sich hingegen beim Oberschulherrn Johann Georg Müller, ob sich vielleicht in der Stadt eine passende Stelle finde.

Nach der Rückkehr im Jahre 1815 eröffnete Heusi eine Privatschule mit 13 Knaben und 2 Mädchen. Der Ortsgeistliche Alexander Kirchhofer verfolgte seine Arbeit und besonders die Methode mit speziellem Interesse. Zunächst äußerte er sich allerdings sehr zurückhaltend, schon weil ein Erfolg nicht so rasch eintreten konnte. Die Methode bezeichnete er für den Lehrer zu sehr und für die Kinder zu wenig anstrengend. Ueber die Schulführung ist aber das Urteil sehr positiv. «Heußy hat eine gute Art, mit Kindern umzugehen, und nihmt überal, so viel möglich, ihren Verstand und Herz in Anspruch. Von dieser Seyte übertrifft er alle die Lehrer weit, die ich in ihrem Beruf arbeiten zu sehen Gelegenheit habe. Die Kenntnisse, die er hat, sind weder tief noch ausgebreitet, aber was er hat, versteht er auch anderen zu geben. Sein Kahrakter ist ruhig, gutmüthig, aber auch kalt und verschlossen. Sein Blik ist in allem begränzt, über die unserer Zeit gewöhnliche Ansicht erhebt er sich nicht, die Volendung dieser Ansicht liegt ihm in der Pestalozzischen Form.»

Bald erfreute sich seine Schule eines guten Rufes, und an Schülern mangelte es nie, denn aus dem Klettgau und Hegau, ja aus dem Schwarzwald kamen solche nach Schleitheim. Sein Grundprinzip war vor allem die Erziehung, nicht die Erwerbung unverstandenen Wissenskrams. Die Pflege der Religion und Sittlichkeit sollte sämtliche Fächer wie ein roter Faden durchziehen. «Ich lasse in meiner Schule den Kindern so viel Spielraum, als mit Sittlichkeit und Ordnung sich immer verträgt, sich frei nach ihrem eigentümlichen Charakter zu bewegen und zu äußern; so wird den Kindern wohl bei mir, ihr Charakter legt sich mir offen dar, und so komme ich in die Lage, bei jedem einzelnen zu sehen, was not tut.»

Während Heusis Schule blühte, zerfiel die öffentliche mehr und mehr... Um die erstere zu halten, gründeten etwa 20 Bürger einen Privatschulverein mit dem Plan, ein eigenes Schulhaus zu bauen, allein Meinungsverschiedenheiten verhinderten die Ausführung der Absicht. Kirchhofer und sein Nachfolger J. J. Vetter versuchten Heusi für die arg darniederliegende Gemeindeschule zu gewinnen. Nach einer gründlichen Reorganisation nahm Heusi im Frühjahr 1825 seine nicht leichte Tätigkeit als Oberschulmeister auf. Seine Mitarbeiter mußten zunächst für die Methode gewonnen und instruiert werden. Bereits besuchten auch die Schulmeister von Siblingen und Beggingen Heusis Unterricht. Die Klassen waren aber überfüllt, sodaß Heusis Arbeit nicht mehr den gewünschten Erfolg zeitigte, was ihn tief bedrückte, zudem zeigten manche Eltern wenig Verständnis für seine pädagogischen Maßnahmen. Dennoch nahm die Gemeindeschule unter seiner Leitung einen prächtigen Aufschwung.

Mehr und mehr wurde Heusi der eigentliche Berater der Lehrerschaft der engern und weitern Umgebung. Die klettgauische Lehrerkonferenz, die auf seine Initiative zurückzuführen ist, besprach jeweils die mannigfaltigsten Schulfragen im Geiste des Meisters. Allein Heusi traute sich zuviel zu. Im Frühjahr 1841 starb er, erst dreiundfünfzigjährig, betrautert von der ganzen Gemeinde. Seine Anregungen wirkten aber weiter, eine Reihe junger Lehrer arbeiteten mit viel Idealismus am Ausbau der Schaffhauser Schule weiter.

Quellen und Literatur: Christian und H. Wanner, *Geschichte von Schleitheim.* — *Altes und Neues vom Randen,* 1880. — Schweizerische Lehrerzeitung (Pestalozzianum) 19. Dez. 1941.

Albert Steinegger